

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 827

Kernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverzierungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmiffa, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele, Inh. Walter Siele
Verantwortlich: R. Kofrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 201

Bad Schandau, Montag, den 29. August 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Gestern trafen sich in Rüdeshelm Tausende von Republikanern aus dem bestetzten Gebiet, aus Hessen, Baden, vom Oberrhein und Niederrhein, um ihren Willen für die freie deutsche Republik zu bekunden.

* Der Mailänder „Sera“ meldet aus Bozen, daß am 1. Oktober fünf weitere deutsche Privatschulen geschlossen werden.

* Nach einer Meldung aus Boulogne sur Mer wurden in dem Badeort Berck-Plage vier Kinder beim Bau von Sandburgen verschüttet. Drei von ihnen sind erstikt.

* Wie Reuter aus St. Johns auf Neufundland meldet, wurden dort während des letzten Sturmes an der Küste 36 Personen getötet.

Bartransfer und Reparationsagent.

Von Bernhard Mahrholtz, Berlin.

Am 31. August läuft das dritte Reparationsjahr ab. Nach dem Dawes-Abkommen hat Deutschland insgesamt 1500 Millionen Mark an den Agenten für Reparationszahlungen abzuführen, und zwar beträgt die eigentliche Haushaltsbelastung nur 110 Millionen Mark, dazu kommen 290 Millionen Mark aus der Beförderungsteuer und 300 Millionen Mark als Abgeltung für den sogenannten kleinen Verbesserungsschein, der ohne Vereinbarung zwischen dem Agenten und dem Reichsfinanzminister im vierten und fünften Reparationsjahre eine zusätzliche Belastung von je 250 Millionen Mark bewirkt hätte. Die Reichsbahn ist mit 550 Millionen und die Industrie mit 250 Millionen belastet. Die Beträge sind zum größten Teil bereits abgeführt, und auch die Restbeträge, wovon die zweite am 25. August fällige Rate von 125 Millionen Mark auf die Industrieobligationen nahezu die Hälfte ausmacht, werden zweifellos fristgerecht dem Agenten überwiesen werden.

Aber immer näher rückt die Zeit, wo Deutschland die volle Last der durch die Annahme des Dawesplanes übernommenen Verpflichtungen tragen soll. Das vierte Jahr steigert die Belastung auf 1750 Millionen Mark, wovon der Anteil, der auf das Reich entfällt, sich auf 500 Millionen Mark erhöht. Im fünften Jahre, dem ersten Normaljahre, das am 1. September 1928 beginnt, tritt dann in der Belastung durch Reparationen ein Sprung von 750 Millionen auf insgesamt 2500 Millionen ein, der ausschließlich auf den Reichshaushalt entfällt, aus dem also $500 + 750 = 1250$ Millionen Mark aufzubringen sind. Das Reich wird sich vom vierten und nach mehr vom fünften Reparationsjahre ab außerordentlichen Schwierigkeiten gegenübersehen.

Schon heute tobt im In- und Ausland der Kampf der Meinungen, ob Deutschland in der Lage sein wird, seinen Verpflichtungen ordnungsgemäß nachzukommen, und ob es möglich sein wird, falls die vorgesehenen Beträge auf das Konto des Reparationsagenten überwiesen werden, größere Summen in fremde Währung umzuwandeln, zu transferieren. Während aber die erste Frage das ganze deutsche Volk angeht, liegt die Sorge um die durch die Auslandszahlungen hervorgerufenen Transfer-Schwierigkeiten dem ausschließlich aus Vertretern der reparationsberechtigten Mächte zusammengesetzten Ueberweisungskomitee ob. Die Sachverständigen, die geistigen Väter des Dawesplanes, haben ausdrücklich anerkannt und festgestellt, daß die deutsche Reichsregierung ihre Verpflichtungen erfüllt hat, wenn sie die vorgesehenen Beträge auf das Konto des Reparationsagenten abgeführt hat. Wenn also die Verantwortung für die Kapitalübertragungen auf dem Agenten bzw. dem Ueberweisungskomitee ruht, so berühren die jeweiligen Verfügungen des Generalagenten die deutsche Währungs- und Kreditpolitik unmittelbar. Ohne uns jedoch an dieser Stelle mit der ersten Frage, nämlich der Ausbringungsmöglichkeit, zu beschäftigen, wenden wir uns der zweiten Frage, dem Transferproblem zu, das gerade jetzt akute Bedeutung gewinnt.

Bekanntlich haben alle deutschen Zahlungen an den Reparationsagenten auf dessen Konto bei der Reichsbank zu erfolgen. Er kann die Beträge je nach Wahl zur Begleichung von Sachlieferungen verwenden oder Devisen kaufen. Allerdings sind ihm bestimmte Grenzen in seiner Verfügungsfähigkeit gesetzt, die durch die Gestaltung der deutschen Währung jeweils gezogen sind. Gerät nämlich der Markkurs in Gefahr, so ist der Agent verpflichtet, Barübertragungen einzustellen. Das Programm für die Sachlieferungen und die Zahlungen ist demnach zu regeln, daß in jedem Falle Erschütterungen der Wechselkurse vermieden werden. Soweit keine Ueberweisungen durch Sachlieferungen oder Devisenkäufe erfolgen können, sollen die sich ansammelnden Guthaben bis zur Höhe von zwei Milliarden Mark bei der Bank verbleiben und bis zur Höhe von fünf Milliarden Mark in Deutschland selbst in der Form von Obligationen oder Anleihen angelegt werden.

Tatsächlich haben sich im Laufe des dritten Reparationsjahres die Kassensbestände des Agenten langsam aber stetig vermehrt und betragen Ende Juli mehr als 170 Millionen Mark. Rechnet man hierzu die Restbeträge der dritten Annuität hinzu, so kommt man auf einen Vorbestand von über 400 Millionen Mark, die dem deutschen Geldmarkt entzogen sind. Es ist als sicher anzunehmen, daß der Reparationsagent in den kommenden Monaten versuchen wird, in erhöhtem Maße die Kassensbestände durch Bartransferierungen zu erleichtern, was zur Folge haben muß, daß nicht nur die ausländischen Devisenkurse dauernd die Neigung zum Steigen bzw. die Reichsmark die zum Fallen besitzt, sondern daß auch die Devisenbilanz der Reichsbank unter einen erhöhten Druck gesetzt wird. Aber die Devisen, die auf Grund der Giro-Markguthaben zum Zwecke der Transferierung gekauft werden, stellen natürlich nicht den alleinigen Bartransfer dar. Bisher sind in den abgelaufenen 11 Monaten des dritten Reparationsjahres von den 1489 Millionen Einnahmen nur 143 Millionen unmittelbar in bar überwiesen worden, d. h. knapp 10 Prozent, aber als Bartransfer sind auch die Ausfuhrabgaben anzusehen, die eine teilweise Vornahme der Deviseneingänge aus dem deutschen Außenhandel darstellen, sowie die Zinszahlungen für die Reparationsanleihe. Diese Posten stellen im dritten Reparationsjahre bereits ein Vielfaches der reinen Barüberweisungen dar.

Schon hieraus ergibt sich von selbst die Notwendigkeit für die Reichsbank, einen hohen Devisenbestand in Bereitschaft zu halten. Denn schon einmal zeigte es sich, welche Auswirkungen ein Bartransfer auf Devisenbilanz und Wechselkurs haben kann, als nämlich der Reparationsagent im April dieses Jahres eine Barübertragung von 108 Millionen Mark — zum ersten Male in einer größeren Summe — vornahm. Damals überschritten die Devisenkurse unter den Augen der Reichsbank, wenn auch nur für wenige Stunden, bereits die oberen Goldpunkte, und mit einem laute n Druck auf die W ä h r u n g innerhalb der durch den Goldausfuhrpunkt gezogenen Grenze wird in den kommenden Monaten und Jahren mehr als bisher gerechnet werden müssen.

Wichtig ist daher für die Reichsbank die Frage, aus welchen Quellen die Devisen fließen. Zum Ueberfluß ist ausgesprochen worden, daß die wichtigste Quelle die Aktivität der Handelsbilanz werden muß. Auch im Dawesgutachten ist ausdrücklich anerkannt worden, daß die Reparationszahlungen nur durch einen wirtschaftlichen Ueberbeschuß aus der Arbeitsleistung des Landes gezahlt werden können. Tatsächlich sind aber die Devisen, die der Reparationsagent zur Transferierung brachte, nicht aus Exportüberschüssen, sondern aus der geborgt-aktiven Zahlungsbilanz geflossen, d. h. das Geld, das sich Deutschland im Ausland gepumpt hat, ist zu einem erheblichen Teil wieder ins Ausland in Form von Reparationen abgeflossen. Auf die Dauer muß aber die Begleichung langfristiger Verpflichtungen durch einen nicht fundierten Devisenzufluß bedenklich werden.

Auch schon aus diesen Gründen dürfte dem Bartransfer in Zukunft erhöhte Bedeutung zukommen. Aber einerlei, ob Sachlieferungen oder Barübertragungen, es bedarf keiner besonderen Einbildungskraft, um sich vorzustellen, daß der Agent und das ihm unterstellte Ueberweisungskomitee dauernd die stärkste Finanzmacht in Deutschland bildet. Es liegt in seiner Hand, — unter dem bekannten Vorbehalt, daß die W ä h r u n g nicht gefährdet werden darf — die Gläubiger in fremder Währung statt in Waren zu befriedigen, also die aufkommenden Reichsmarkströme zum Ankauf von Devisen zu verwenden. Hierdurch erhält, wie schon erwähnt, die Reichsmark die Neigung zur Verschlechterung. Unternimmt er gar nichts, läßt er vielmehr die Reichsmarkbeträge auf Girokonten stehen — mangels Angebots an Devisen —, so wird hierdurch automatisch eine Verknappung des Geldmarktes bewirkt, was den Markkurs in die Höhe treiben und deflationartige Erscheinungen hervorrufen muß. Es bestehen keinerlei Garantien dafür, daß die gewaltigen in einer Hand befindlichen Beträge nicht zur Ueberforderung unserer Wirtschaft, für spekulative Ausnützung derselben oder zur Schaffung von Konjunktur-Auffliegen und Niedergängen zum Schaden der deutschen Wirtschaft benutzt werden. Wenn auch die Festigkeit der Reichsmark durch den Reparationsagenten nicht bedroht werden darf, so sind doch die Störungen, die er hinsichtlich der deutschen Währungs- und Kreditpolitik hervorrufen kann, recht zahlreich. Jedenfalls dürfte schon im nächsten Jahre die Lage gefährlich werden und unter Umständen eine Auseinandersetzung über die weitere Bewirkung des Dawesplanes veranlassen.

Die Amerikaner verlassen Frankreich.

Paris, 28. August. Nach einer Meldung des Transsagenten aus Cherbourg haben angesichts der amerikafeindlichen Ausschreitungen der französischen Bevölkerung anlässlich der Sacco-Banzetti-Rundgebungen 1500 Amerikaner wieder die Rückreise angetreten, 1700 weitere ihre Plätze für die Rückfahrt belegt.

„Der Tag von Tannenberg.“

Ein Aufruf.

Unter dem Titel „Zum Tag von Tannenberg“ veröffentlicht die Hindenburg-Spende einen Aufruf, in dem es heißt:

„Noch fünf Wochen trennen uns von dem Tage, an dem Hindenburg seinen 80. Geburtstag begeht. In allen Teilen Deutschlands rüftet man sich, um ihm an diesem Tage erneut Zeichen der Verehrung darzubringen. Hindenburgs schlichte Art und seine Liebe zum deutschen Volk haben auch aus diesem Anlaß wieder den richtigen Ton gefunden. Ausdrücklich hat er gebeten, von allen rauschenden und kostspieligen Festlichkeiten als mit der Not der Zeit unvereinbar abzusehen. Dagegen hat er den herzlichsten Wunsch geäußert, es möge ihm zu seinem 80. Geburtstag durch ein reiches Ergebnis der Hindenburg-Spende die Möglichkeit gegeben werden, das Los der Kriegsveteranen und Waisen noch besser als bisher tatkräftig zu lindern. Damit hat unser Reichspräsident uns den Weg vorgezeichnet. In jedem Beitrag zur Hindenburg-Spende sieht er dankbar den tatkräftigen Ausdruck der Verehrung. Möge der Tag der Erinnerung an Tannenberg, der Tag, der zum ersten Male dem deutschen Volke den Namen Hindenburg nahebrachte, auch ein Tag des opferwilligen Dankes des deutschen Volkes sein.“

Beiträge zur Hindenburg-Spende werden bei allen Postanstalten, Sparkassen, Banken, Eisenbahntariffen und u. a. auch vom Postfachkonto der Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73 800 entgegengenommen.“

Amerikanischer Atlantikflug glücklich.

Der „Stolz von Detroit“ in England gelandet.

Sonntag morgen ungefähr 7 Uhr überflog das von Harbour Grace (Neufundland) mit dem amerikanischen Piloten Brock und Schlee nach England abgegangene Flugzeug „Stolz von Detroit“ die Hafenstadt Plymouth an der Südküste Englands am Kanal La Manche, Plymouth. Die Ozeanüberquerung ist den beiden Amerikanern also gelungen. Sie landeten um 10.33 mittlereuropäischer Zeit glücklich im Flughafen Croydon im südöstlichen England, von einer zahlreichen Menge begeistert empfangen. Der Weiterflug nach Stuttgart erfolgt, sobald die Flieger sich von der Ozeanüberquerung genügend erholt haben.

Der Pilot Schiller und der Detrouer Kaufmann Wood, die zu ihrem Englandfluge in Windsor (Ontario) erst bei günstigerer Wetterlage starten wollten, sind Sonnabend ebenfalls abgeflogen, als sie hörten, daß der „Stolz von Detroit“ sich bereits auf dem Fluge nach England befand. Über der Insel Valentia (Südküste von Irland) will in 1000 Fuß Höhe ein Dampfer einen Eindecker im Fluge in südwestlicher Richtung bemerkt haben.

Der „Stolz von Detroit“ unterwegs nach München.

London, 29. August. Die Flieger Schlee und Brock sind mit ihrem Eindecker „Der Stolz von Detroit“ heute vormittag 8.31 Uhr in Croydon zu ihrer zweiten Etappe nach München gestartet. Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Zahl von Personen eingefunden, die den Weltfliegern Glück für ihren weiteren Flug wünschten.

Das Flugzeug kreuzte einige Male über dem Flughafen von Croydon und flog dann in östlicher Richtung ab.

Heute Start der französischen Ozeanflieger?

Paris. Angesichts des glücklichen Verlaufes des Atlantikfluges der amerikanischen Flieger Schlee und Brock rechnet man damit, daß die französischen Flieger am Montag vormittag zum Fluge Paris—New York starten. Seit Sonnabend ist auf dem Flughafen Le Bourget ein besonderer Wetterdienst, der auch nachts arbeitet, eingerichtet worden.

Taifun-Katastrophe in Japan.

London, 29. August.

Nach Meldungen aus Tokio sind die japanischen Provinzen Nagasä und Kotsi sowie die Insel Shikoku von einem furchtbaren Taifun heimgesucht worden. Etwa 4000 Häuser wurden zerstört. Zahlreiche Brücken sind fortgerissen worden.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind fünfzig Personen getötet worden. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor, da die Verbindungen unterbrochen sind.